

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Mysterium magnum oder Erklärung über das Erste Buch
Mosis**

Böhme, Jakob

Amsterdam [u.a.], 1678

Das LXX. Capittel

[urn:nbn:de:bsz:31-160304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160304)

Das LXX. Capittel.

Wie Jacobs Söhne wegen der Theurung wie-
der in Egyptenland zu Joseph ziehen nach Ge-
treyde/ und Benjamin mitnehmen/ wie sie Joseph
ließ in sein Haus führen und von seinem
Tische Essen für tragen: Was
darbey zu verstehen ist.

Genel. 43.

Dieses ganze Capittel präfigurirt uns nun das gar
schöne Bilde/ wie erstlich die eussere Natur in solchem
Proceß/ wan sie soll ihren Willen drein geben/ daß ihre Le-
bens-Essenz in Egypten/ daß ist/ in Todt Christi soll ein-
gehen/ gar blöde und zaghaft ist/ und doch endlich daren
williget/ daß alle ihre Lebens-Gestälte ins sterben ihrer
Selbheit/ als in das rechte Egypten auff Sötlich ver-
trauen eingehen mögen/ daß sie der Wille Gottes mit sich
daren führe.

2. Und dan wie sich die Lebens-gestälte fürm Joseph/
das ist/ für Gottes Angesichte fürchten/ dieweil sie in sich
böse Gewissen fühlen/ wie Jacobs Söhne sich für Joseph
fürchteten/ dan sie dachten immerdar/ Gott würde sie um
Josephs willen straffen/ das für sie erzitterten.

3. Und zum dritten/ wie Gotte mit den Gestälten der
Seelischen Natur erstlich so freundlich umgehe/ und ihnen
erstlich Himmel-brode von seinem Wesen gebe/ und doch
noch in fremder Gestalt; wie Joseph seine Brüder zu
Gaste ladet/ und von seinem Tische speisete/ daß sie assen und
truncken und frölich worden/ und sie hernach in Freude zie-
hen ließ: und aber als bald mit der schrecklichen Versuchung
hernach kam/ in deme er ließ seinen Becher in Benjamins
Sack legen/ und ihnen nachjagen und sie zurückholen/ wel-
ches alles gewaltig in der Figur des bußfertigen Sünders
stehet/ wie es mit ihme gehet/ bis sich Gott ihme in der Lie-
be zu erkennen gibt.

4. Moyses Wort folgen also: Diese Theurung aber
drückete das Land/ und da es verzehret war was sie für Ge-
treyde aus Egypten gebracht hatten/ sprach ihr Vatter
zu

zu ihnen: Ziehet wieder hin und kauffet uns ein wenig Speise: Da antwortet thme Juda/ und sprach: Der Mann hand uns das hart ein/ und sprach: Ihr solt mein Angesicht nicht sehen/ es sey dan euer Bruder mit euch: Jhs nun/ daß du unsern Bruder mit uns sendest/ so wollen wir htnab ziehen und dir zu Essen kauffen: Jhs aber daß du ihn nicht sendest/ so ziehen wir nicht hinab/ dan der Mann hat gesagt zu uns/ Ihr solt mein Angesicht nicht sehen / euer Bruder sey dan mit euch.

Diese Figur stehet also:

5. Die Seele des Menschen stehet in drey Principien als in der ewigen Feuers-Natur / und in des ewigen Liechts Feuers-Natur/ als in dem liebe-feuer / welches in Adam verlohren/ darum jetzt nun der Streit ist: Und zum dritten stehet sie im Spiritu Mundi, im Reiche dieser Welt/ als in der sterblichkeit und Wiederbringung.

6. So verkehret uns nun recht / wan der innere Seelische Grund / als die ewige Seele aus des Vatters Eigenschaft des Worts Gottes wieder zurücke wendet / und sich nach ihrem Perlejn / als nach dem andern Principio der Englischen Welt Eigenschaft umsiehet/ so wird sie gewahr daß es in Adam verlohren ist worden: Darau entsethet ihr Jammer und Wiederkehren / und so balde sie wiedertehret/ so giebet ihr Gott seine Gnade wieder ein / aber ihr unerkand und unverstanden / und begehret daß sich die innere Feuer-Seele / als das Centrum der ewigen Natur / soll mit der im Paradyß eingesprochenen Gnaden-Stimme / welche ganz einverleibet ward / wieder zu Gott wenden.

7. In welcher Göttlichen Begierde diese grosse Unruhe in der Seelen entsethet/ daß sie also in die Busse gehet/ wan sie siehet daß sie hat ihr vermögen verlohren / so kan/ mag/ noch soll sie auch in keinem andern Wege ihr erstes gehabtes Perlejn wieder erlangen und zu Göttlicher Hulde kommen / sie wende sich denn mit ihrer Feuers-macht ganz wieder in den eingeleibten Gnaden-grund/ und ergebe sich deme.

8. Und wenn nun dieses die eussere sterbliche Seele /
 Idd tj als

als die Natur des dritten Principii des Reichs dieser Welt
 hehet / so ist sie zaghaft / wie Jacob über seinen Kindern /
 und dencket immerdar sie werden um Leib und Leben / um
 Gut und Ehre kommen / ihre Lebens-gestalte werden ihrer
 eufferlichen Macht / welche sie in dieser Welt haben / be-
 raubet werden.

9. So mag auch die innere Feurtliche Seele thren in-
 wendigen Grund / als den rechten Benjamin / nicht erhe-
 ben / und mit in Egypten für Joseph / das ist / in die ernste
 Buss für Jesum bringen. Die eussere Seele vom Spi-
 ritu Mundi werde dan dahin gebracht und ganz überzeu-
 get / daß sie auch endlich darein williget / daß sich die feurt-
 liche inwendige grosse Seele soll also in allen dreyen Princi-
 pien bewegen / und den inwendigsten Grund / als Josephs
 Bruder / als die eingetretene Gnaden-pforte / samt allen euf-
 fertlichen Effentien der eussern Seelen erheben / und mit in
 die Buswürckung für den rechten Joseph oder Jesum
 bringen.

10. Dan der feurtlichen Seelen wird von Joseph / das
 ist / von Jesu gedreuet / daß / wo sie in ihrer Zunahung nicht
 den inwendigsten Grund mitte bringet / als den Bruder
 Josephs oder Christi / welcher in seiner Offenbarung der
 Tempel Christi wird / so soll ihr Band an Gottes Joch
 nicht loß werden / ihr Bruder Simeon soll im Gefängnis
 bleiben / bis sie auch Josephs Bruder / als den inwendigsten
 Grund / erhebet und mitbringet.

11. Auch sollen ihre Säcke nicht mit himlischen Mana
 gefüllet werden zu ihrer Speise / das ist / ihre Glaubens-
 Begierde soll leer und hungerig bleiben / und nicht mit
 Göttlicher Krafft erfüllet werden / sie bringe dan den rechten
 Tempel Christi / als die rechte Sacke mit / darein der him-
 lische Joseph seine Speise einfüllet.

12. Dieses stehet nun in diesem Texte in der Figur / wie
 es den alten Adamschen Menschen / als den alten Jacob
 düncket gar schwer seyn / daß er soll alle seine Lebens-krafft
 mit in Egypten / das ist / für Joseph oder Jesum in die Bus-
 se einfüh-en lassen / zumahl weil er siehet / daß er soll seinen
 Willen brechen / und darum alles zeitliche verlassen / wie der
 alte Jacob alle seine Kinder um dieser Speise willen mußte
 verlassen.

13. Es gieng ihme schwer ein/ und doch drückete ihn die Theurung und Hunger / daß er es endlich willigen mußte/ daß alle seine Söhne in Egypten ziehen / und auch sein jüngster Sohn mitzog / und er allein war / als einer welcher kein Kind hatte: Also ganz muß sich die eussere Natur verlassen / daß sie in sich ist / als hette sie keinen Gewalt mehr zu irdischen dingen / und ihre Selbstheit der innern Seelen/ welche im Zuge Gottes stehet/ übergeben / daß die innere Seele den eussern Seelen-willen mit in die Umwendung nimt / alsdan bleibet der alte Jacob/ das ist/ der alte irdische Adamische Leib allein in seinem Hause in Trauren / und weiß nicht wie es nun ihme gehen werde / dieweil sein Geist muß mit in die Umwendung gehen / so dencket der irdische Lucifer in ihme/ als die Fleischliche Begierde; Hiermit wertsu um zeitliche Ehre und Gut kommen / und der Welt Narz werden: dieses wird nicht zu deiner Lust diene.

14. Aber die große Theurung / als die Sünde/ drücket das arme Leben in allen dreyen Principien, daß sichs muß auffmachen und in Egypten/ das ist/ in die Buße gehen/ und Obdtliche Speise suchen / und von dem rechten Haushalter Joseph oder Jesu bitten und begehren/ und in solcher Bitt und Begierde auff sein Angesichte der grossen Demüthigkeit Joseph oder Jesu fallen/ und von ihme Speise begehren.

15. Daß aber Jacobs Söhne müssen zweymahl in Egypten nach Getreyde ziehen/ und zum erstenmahl wol Getreyde empfangen/ und aber dadurch in Noht kamen und gepfändet wurden / hat im innern diese Figur: Wan sich der Mensch zum erstenmahl in die Buß wendet / so stehet ersichtlich für ihm die schreckliche Figur seiner Sünden / dan sie wachen ihme auff/ und das Gewissen stehet in Gottes Zorn.

16. Wie die Brüder Josephs zum erstenmal für Joseph stunden / da er sie nur für Kundschafter hielt: Also auch stehet der Mensch für Gott / als ein Kundschafter Obdtlicher Gnaden; denn er dencket / er wil auff dißmahl in die Buße eingehen / daß ihme sollen die alte Sünden vergeben werden; aber er hat seinen Willen noch nicht also hart bezwungen / daß der Wille gedencke sein lebtag / weil der Leib wehret / in solcher angefangenen Buße zu bleiben / sondern er ged. ncket nur also einmahl die Sünde im Ge-

wissen zu tilgen/ und die alte Sünde im Buß und Reu zu ersäuffen.

17. Und es komt auch darzu / daß sein Gewissen / ob es gleich erstlich geschreckt wird/ endlich befriediget wird/ und daß ihm Göttliche Speise vom Himlischen Joseph in die Säcke seiner Begierde gegeben wird/ daß ihn der Zorn Gottes läffet hinziehen; aber der Zorn Gottes in seiner Gerechtigkeit nimt ein Pfandt vom Gewissen und behelt dieses / ob der Mensch an dieser eingeladenen Speise wolte bleiben/ und daran gnug haben; wo nicht / so habe er sein erstes Recht in Seel und Leib.

18. Wie es uns armen Menschen dan also gehet / daß wir die erste Speise / welche uns der Himlische Joseph in der Buße atmet/ gar leichtlich wieder verzehren / und wieder in grosse Hungers- noth und Elende des Gewissens kommen und wieder darben müssen/ und eben darum / daß wir nicht zum ersten mahl unsern Benjamin/ als den aller inwendigsten Grund mitbringen/ daß unser Wille nicht ganz gebrochen ist/ daß wir gedanken bis an unser Ende in der Buße und Göttlicher Gelassenheit zu bleiben; Wan dasselbe in der ersten Buße geschehe/ so könnte Gottes Gerechtigkeit im Zorne kein Pfand von uns nehmen/sondern müste uns ganz frey lassen.

19. Dieses præfigurirt nun diese Figur / daß Jacobs Kinder mußten zweymahl nach Speise in Egypten zu Joseph ziehen / und zum andernmahl ward ihnen erst Joseph offenbahr; und zum drittenmahl nahmen sie Weib und Kind/ Naab und Gut / samt ihrem Vatter mit: das ist / wan der Mensch durch die Sünde/ die erste Göttliche Speise hat verzehret/ daß er muß im Gewissen wieder hungerten und darben/ daß ihn das Gewissen drücket und anklaget/ wie ein hungerriger Pauch nach Speis'e klaget/ so dencket er wieder an die erste Buße/ wie ihm ist Gnade widerfahren.

20. Aber sein inwendigster Grund/ als das Band Gottes Zorns klaget ihn an und verdammet ihn/ daß er die Gnade nicht hat bewahret / es schiltbe ihn für einen meyneydisgen treulosen Menschen / welcher Gottes Gnaden hat geschmecket / und wie es ihm sey aus lauter Barmherzigkeit geschehen / und hat es um Fleisch's Lust willen alles wie

wieder verderbet und verlohren/ so stehet er alsdan wie einer der nicht wehret sey/ daß er den Himmel solle anschauen/ und daß ihn die Erde trage/ daß er hat ein solches wieder umschönde Fleisches Lust willen verscherget/ und dencket wie er doch mit dem armen Jölnner und Sünder/ und mit dem verlohrenen Sohn dem Säuhteten wolke wieder umwenden/ und zu Gottes Huld kommen/ alsdan ist's erst rechter ernst/ da gehen Jacobs Söhne alle mit einander zum andernmahl in Egypten in die Busse/ Himlisch Getreyde zu kaufen/ so muß der alte Adamsche Jacob/ als der Leib/ dahelme bleiben in Trübsal.

21. In diesem ernst wird erst Benjamin/ als der inwendige Grund mit genommen: Jesho wird der erste Wille gebrochen/ und gehet nicht mehr in solchem Fürsage wie zum erstenmahl/ und kommen jesho nicht mehr Kundschafter für Joseph/ sondern ernsthaftige hungertige Menschen/ als ein hungeriges Leben/ welches aus allen Kräften nach Gottes Barmherzigkeit/ nach der Speise Jesu Christi hungert.

22. Alhie gehet nun der Ernst in zittern und furcht an/ und dieses ist der rechte Auszug nach himlischer Speise/ da das Gewissen in Engsten stehet/ und die Vernunft an ihrem Vermögen verzaget/ und dencket: Ach! Gott ist über mich erzürnet: Wo soll ich Gnade suchen/ ich bin thyren nicht wehret/ ich habe sie mit Füßen getreten/ ich muß mich für Gott schämen: In welche Tiefe soll ich gehen/ da ich mein Antlitz darff für Gott auffheben/ und thme meine Noth klagen?

23. So komt alsdan das arme Gewissen in Noth und Zittern für Gott/ und hat nicht viel Beichte oder Wort/ dan es achtet sich zu unwürdig ein Wort für Gott zu sprechen/ sondern tritt für sein Angesichte/ und beuget sich zu Grunde/ und ersincket also in sich selber in die allerlauterfte und tieffeste Barmherzigkeit Gottes in Christi Wunden/ Leyden und Todt ein/ und hebet aus seinem aller inwendigsten Grunde an zu seuffzen und in die Gnade zu stehem/ und sich gänzlich zu ergeben/ wie Josephs Brüder zum andernmahl also für Joseph kamen/ und für thme niederstiehlen.

24. Und als sie Joseph also sahe/ daß sie alle da waren und also demüthig für ihm stunden/ so erbarmte er sich also

sehr in sich über sie/ daß er auch kein Wort möchte sprechen/ sondern wante sich/ und weinete. Und dieses ist die Städte/ da der inwendige in Adam verblichene Grundt von der Himmlischen Welt-wesen / in welchen Gott sein Wort der Gnaden im Paradyß wieder einsprach zu einem Banier und Ziehl / wieder in dieser Erbärmde lebendig wird / da Christus warhafftig im Menschen in diesem Grunde geböhren wird / und jezto auch alsbald durch sein Leyden vom Tode im Menschen auffstehet / und allda zur Rechten seines Vatters / welche Rechte die feurische Seele aus des Vatters Eigenschafft im Wort der ewigen Natur ist / sihet / und die Seele in diesem Grunde für Gottes Zorn vertritt / und den mit Liebe erfüllet.

25. Und allhie hebet ein Christ an ein Christ zu seyn / denn er ist in Christo / und ist nicht mehr ein Kundschaffzer und Maul-Christ / sondern im inwendigsten Grunde ; und allhie wird Simeon loß / und ist nichts mehr verdammliches an diesem / der da also in Christo Jesu ist : Ob gleich der euffere Leib in dieser Welt ist / und der Eytelkeit unterworfen / so schadet ihm nun nichts mehr / sondern alle Fehle / die er nun im Fleische thut / müssen ihm zum besten dienen : Denn er hebet nun an das Geschefte des Fleisches zu tödten / und den alten Adam immerdar zu ereuzigen/ denn sein ganges Leben wird nun ein eytel Busse / und Christus in ihm hilfft ihm nun Busse würcken / und führet ihn nun zu seinem herrlichen Mahl / wie Joseph seine Brüder als sie wieder zu ihm kamen / da er hieß zurichten / und gab ihnen von seinem Tische.

26. Also speiset nun Christus die bekehrte Seele mit seinem Fleisch und Bluth / und in dieser Vermählung ist die wahrhafftige Hochzeit des Lammes: Wer allhie ist ein Gast gewesen / der verstehet unsern Sün / und kein anderer / sondern allesamt seynd sie nur Kundschaffter / ob sie gleich meinen sie verstehen es / so ist doch kein rechter Verstand von diesem Mahl in keinem Menschen / er sey denn darbey gewesen / und habe selber geschmecket / denn es ist der Vers nunfft ein ganz unmöglich Ding zu ergreiffen ohne Christus Geist in ihm selber / welcher selber die Speise bey diesem Josephs-Mahl ist.

27. Und

27. Und wird dir Babel in deiner Kundschafterey durch Josephs-Mahl gesaget / daß du die Christenheit betrugest / in deme du sie mit diesem Mahl zur Auferstehung der Todten welfest / du irrtest: Alhie muß ein Christ essen das Fleisch des Menschen Sohns / oder hat kein Leben in ihm: In der Auferstehung wird Gott seyn Alles in Allen. Alhie siset Christus zur Rechten Gottes im Menschen / und veritit ihn mit seinem Leibe und mit seinem unschuldigen vergossenen Bluth / das decket er über die Seele / und flößtets in sie wenn sich Gottes Zorn erregen wil / wegen der Begierde des Fleisches.

28. O du armer alter Jacob der kundschaftenden Christenheit! laß doch deine hungerige Söhne / welche gar mager für großem Hunger im Gewissen sind / zu Joseph ziehen / halt sie doch nicht mehr in deiner Furcht auff: Was ist doch deine Furcht? du meinst / soll dieser Grundt ans Recht der Welt kommen / so werdestu deine Söhne verlihren / welche du liebest: Wer sind aber deine Söhne? Es ist deine eigene Ehre / in deme du vermettest an Christi stadt auff Erden zu sitzen. Item / es ist dein Luether der Fleischlichen Ehren / du hast Sorge / dein Ansehen falle / und man würde ein Apostollisch Leben von dir fordern / und dich im Proceß Christi suchen / so gefället dir daß / daß du in Fleischlichen Ehren und Wollust / in Kundschafterey lebest / und deinen Bauch ehrest / und die arme Christenheit unter einem Deckel fährest.

29. O du armer alter Jacob / betreibe dich doch nicht also um zeitliche Dinge: Siehe doch / wie es dem altem Jacob ging / als er seine Söhne ließ alle von sich zu Joseph ziehen / wie ihn Joseph ließ zu sich holen / und ihm sampt seinen Kindern so viel gutes thäte / und in der Zehrung ernährte / und in ein besser Landt einsetete: Also wird dir es auch gehen / so du wirst deine Söhne lassen zu Joseph ziehen: Wirst du sie aber von nun an länger auffhalten / so mütu sampt deinen Kindern erhungern / und in Elende verschmachten / saget der Geist der Wunder durch Josephs Mahl.

30. O Israel mercke diesen Text gar wol / es trifft dich / und har dich schon getroffen / ohne daß du in deinem hungertgen

Ddd v

Elen

Elende noch blind bist/ und warest des Schwerds der Tur-
bæ, das soll dich auffwecken/ so willst du es haben.

31. Ein jeder dencket/ wan nun drey Theil der Men-
schen unter gängen/ so wolte ich mit denen übrigen gute Sa-
ge haben/ und alsdan wolten wir fromm werden/ und ein ge-
rechtes frommes Leben führen: Item/ man gaffet immer-
dar/ wo doch das Heyl her kommen werde/ davon man also
viel schreibet: und saget/ und dencket/ das Heyl werde von
aussen in die Fleisches Lust einfahren/ man gaffet immer-
dar nach einem irdischen Reich Christi.

32. O Israel wufftestu diese jegige Zeit/ darinnen du
blind lebest/ du thätest im Sacke und in der Asche Busse/
du siehest nach dem Signatstern: und er ist schon erschie-
nen/ er leuchtet/ wer Augen hat der mag ihn sehen/ ist er
doch so groß als die Welt ist/ noch wil man blind seyn. Dem
unsern gnug.

33. Und als Jacobs Kinder mit ihrem Vatter wegen
Benjamins viel geredet/ und thme denselben verbliesen wie-
der zu bringen/ sprach er zu lezte: Muß es dan ja also seyn:
so tuhts/ und nehmet von des Landes besten Früchten in
eure Säcke/ und bringet dem Manne Geschäncke hynab/ ein
wenig Balsam und Honig/ und Würge/ und Myrrhen/
und Datteln/ und Mandeln/ nehmet auch ander Gelt mit
euch/ und das Gelt/ das euch oben in euren Säcken wieder
worden ist/ bringet auch wieder mit euch/ vielleicht ist ein
Irthum da geschehen/ darzu nehmet euren Bruder/ mas-
chet euch auff und kommet wieder zu dem Mann aber der
Allmächtige Gott gebe euch Barmherzigkeit für dem
Manne/ daß er euch lasse euren andern Bruder/ und Ben-
jamin; Ich aber muß seyn wie einer der seiner Kinder gar
beraubet ist.

34. Dieses ist nun die Figur/ wie oben erklärt ist/ und
sehen aber noch gar ein schönes Bilde darinnen/ wie Jacob
sine Söhne hiez von den köstlichen Früchten des Landes
mit nehmen/ und Joseph bringen; in welchen der Geist in
der Figur fürmodelt/ wie die Christliche Kirche/ wan
sie sich in solcher Trübsal und Geistlichen Hungers-nost
siehet/ und geht auff dem Wege der Busse ist/ sol solche gute
Früchte mitte bringen für Gott: als Hoffnung/ Glauben
und

und Gdeltliche Zuversicht / nicht wilde Früchte als Geiz/ eßgen Lust und Heuchelney sondern einen Fürsatz zur Wahrheit/ Gerechtigkeit/ Keuschheit/ Liebe und Sanfftmuht.

35. Also muß der alte Mensch ihme einen Fürsatz nehmen/ daß er in solchem Willen wil zu Joseph wandeln/ das ist/ zu Christo: alsdan übergiebet er alle seine Eßhne auff dieser Pilgram-strassen / und spricht: Nun bin ich allem meiner Eßhne beraubet/ ich habe nichts mehr in wollüstiger Fleischlicher Begierde / ich habe von allem mitte in Gottes Willen gegeben.

36. Auch sehen wir in dieser Figur / wie Jacob hieß das Unrechte Geld/ daß sie hatten in Säcken wiederbracht/ mit nehmen / und wieder erstatten: also muß auch ein Mensch/ welcher wil ein warer Christ werden und seyn / alles Unrecht wieder von sich tuhn; alles was er hat mit Lust und Unrecht an sich gezogen/ das sol er wieder geben/ oder ja den Armen geben.

37. Dan was er den Elenden Nothleydenden giebet / das giebet er Josephs hungerigen Brüdern / und der Himmlische Joseph nimts in seinen hungerigen Brüdern und Mitglidern an/ und giebet ihme vteilsältig wieder/ wie Josephs Haushalter ihnen das Geld in Säcken/ das sie hatten zum ersten mahl wieder heimbracht / wiedergab / und sagte / gehabt euch wol / euers Vatters Gott hat euch einen Schatz bescheret.

38. Alles Unrechte muß ein Mensch von sich tuhn/ will er zur Hochzeit Jesu Christi eingehen: Es gilt nicht heucheln und trösten; es muß Ernst seyn; Und dieses ist eben daß die Menschen vom Wege Gottes auffhelt / und das sie auff die Fleischnertischen Wege tretten / und ihnen selber heucheln / daß sie sollen vom Unrecht und Buecher ablassen/ und das falsche wiedergeben: So haben sie Christi Purpurmantel über den Schalck gedecket mit der Snugtuhung / daß nur der Dab darunter leben mag.

39. O du arme Christenheit/ wie hat dich der Antichrist mit dieser Decke betrogen / D allehe von ihme / es ist Zeit: die Decke hilfft keinem Schalck und Ungerechten / so lange er das ist / so ist er des Teuffels Knecht.

40. Ein Christ ist ein neue Creatur in seines Herzen
Grun-

Grunde / sein Stinn stehet nur wol zu thun / nicht zu stehen / sonst wäre Christus ein Dieb im Menschen. Laß nur den Mantel Christi fallen / und gieb wieder / was du gestohlen hast / und gewuchert mit unrechte / und wirff die alten Hader alle von deiner Seelen / und tritt nackend und bloß unter das Creuz da Christus anhanget / und sieh seine Bluth-trießende Wunden an / und fasse sein Bluth in deine Hungerige Seele / so bistu genesen / und wirst von aller Noht erlöset werden / anders bliff dich kein trösten der Gnugetuhung : Aller Trost ist nur dieses / daß sich ein Christ tröset / er werde in solcher Busse in Christo Jesu einen gnädigen Gott erlangen / und das soll auch eben sein Trost seyn / daß er nicht verzage.

41. Die Gnugetuhung damit sich der Ungerechte tröset / und spricht : Meine Werke gelten nichts / Christus hats gethan / ich kan nichts thun ; und bleibet unter solchem Trost in Sünden / das ist eben des Teuffels Fischhamen / da er mit Christi Mantel seine Fische fänget.

42. Christus hatte nur den Purpurmantel um / da er in seinem Leyden stundt ; da er aber am Creuz hing / hatte er ihn nicht mehr / viel weniger in seiner Auferstehung : Also soll auch ein Mensch diesen Mantel alleine ünnehmen / wenn er in Christi Leyden und Todt in die Busse eingehet / in der Busse ist er alleine gültig / und sonst nitgend nicht / daß sich die arme Seele darein wickele / wenn sie sich in ihren Sünden für Gottes Angesichte schämet.

43. Alles was anders lehret und glaubet / das ist Trug und Fabel und Babel : Alle Lehrer / welche anders lehren / die seynd nur des Bauchs und des Teuffels Fischer Knechte / und ein Trug der Welt / für denen hüte sich ein Mensch : Denn welcher ein Lehrer seyn will / der soll auch ein wahrer Christ seyn / daß er in Christo auch möge also leben : anders ist er der Dieb und Mörder / der anderstwo hinein in den Schaffstall steiget / von deme Christus saget.

44. Und Moses spricht weiter : Da nahmen sie die Geschenke und das Geldt zweyfältig mit sich / und Benjamin / und machten sich auff / und zogen in Ceyren / und eratten für Joseph : da sahe sie Joseph mit Benjamin / und sprach zu seinem Haushalter / führe diese Männer zu Hause / und

schlahte

schlahte und richte zu; denn sie sollen zu Mittag mit mir essen. Und der Mann thäte wie ihm Joseph gesaget hatte/ und führet die Männer in Josephs Hauß.

45. Dieses ist nun/das der Verhåler unter dem Mantel herfür muß/ und sein unrecht Gut wiedergeben/ und für das Angesicht des himmlischen Josephs treten/ und mit seiner Jchheit / ohne eigen Rñnen nacket und bloß kommen/ und den rechten Benjamin in ihm mitbringen / so nahest sich Joseph zu ihm / und siehet ihn an / und befihlet seinem Haußhalter/ als dem Geiste der Krafft/ daß er diese Menschen soll in sein Hauß führen/ als in seine Menschheit: **W**ada soll das Lamb Gottes zugerichtet werden/ und soll dieser Mensch oder die Lebens Essentien der rechten Seelen an Josephs Tische mit ihm zu Mittag (das ist Mittag) / als im hohen Gnaden-Tische da das Lichte am Mittag in der Seelen scheinet) mit Joseph essen / und alhie werden Josephs Brüder verßhnet / wenn sie mit Joseph / das ist mit Christo / von seiner Speise essen.

46. Dieses ist das Abendmahl Apocal. 23. Nie thut man den Mantel weg / und wird ein Bruder Josephs / und darff keines Tröstens mehr / sondern ein Christ seyn in Christo / der mit Christo seiner Sünden gestorben/ und in ihm lebendig worden / und in ihm auferstanden ist / und mit ihm lebet / mit ihm an seinem Tische isset / und nicht mehr ein Knecht der Sünden ist / der sich abermahl fürchten muß; sondern der ein Sohn im Hause ist / deme das Erbe gehöret / vermöge der Schrift.

47. Und als sie nun Josephs Haußhalter hatte in Josephs Hauß geführt/ fürchten sie sich noch / und redeten mit ihm für der Thüre von dem Gelbe/ daß sie in den Säcken funden hatten: Er aber tröstete sie/ und sprach: Ich habe euer Selt funden/ und ist mir worden: Euer Gott hat euch also einen Schatz bescheret in euer Säcke: Und er führete Simeon heraus zu ihnen / und führete sie in Josephs Hauß / und gab ihnen Wasser daß sie ihre Füße wuschen / und gab ihnen Eßlein Futter: Sie aber bereteten das Geßäncke zu/ biß daß Joseph kam auff den Mittag; denn sie hatten gehöret / daß sie dabelbst das Brodt essen solten.

48. Dieses ist nun die Jgür des betrübten Menschen / welcher

welcher nun in Josephs Haus eingehet / und das Unrechte / da er hat viel unrecht gethan / und nicht wieder zu geben hat / mit seinem Herzen für Josephs Haus in wahrer Beichte und Bekänntniß wiedergiebet / und gerne wolt mit der Hand wiedergeben / so er es nur vermöchte: Zu diesem spricht Josephs Haushalter / fürchtet euch nicht mehr / Ich habe es schon in eurer Busse empfangen / Christus hats für euch in seinem Blute bezahlt und erstatet / so das alles hin ist / und nichts mehr vorhanden / und ihr in Armuth und Elende seyd / so behaltet das wenige / das ihr habet / euer Leben zu fristen; ob ihr es wol zu unrecht habet / und in dieser Welt nichts Eigenes haben solltet / so hat euch doch **GOTT** einen Schwag verscheret: Nehmet Wasser und waschet euer Füße / das ist: Reiniget euer Hände und Füße Wandel / und thut nicht mehr übel / und behaltet nicht was unrecht ist / sondern nur das wenige / das ihr noch zu rechte habet / damit ihr nicht könnet das unrechte bezahlen.

49. Nicht also verstanden / daß er nicht sollte von dem seinen / das er neben dem Bucher zu Rechte hat / wollen das unrecht wieder erstaten / wenn er das vermag; Wir reden von dem Armen / der nichts als nur ein Stücke Brod für sein Leben noch hat: kein Einschließ gilt für Gott / das Gewissen muß rein seyn worden / oder du bist ein Oel: Denn die Figur stehet allhier darbey: da der Haushalter ihren Eseln auch harte Futter gegeben / das deutet auff den irrdlichen Leib / das thime Christus will durch seine Haushalter lassen Futter und Speise geben.

50. Diese Haushalter allhie / seynd fromme Leuthe in der Welt / welche ihn doch sollen helfen pflegen / daß er lebe / und ob er gleich wäre zuvorhin ein falscher Mensch gewesen / und wäre nun von Herzen from worden.

51. Nicht wie die falsche Welt richtet / welche einen Mangel auff einen bekehrten Menschen weiß / den er hat gehabt / und ihn noch timmerdar für unrecht schilt und verdammet / welcher Teuffel die Welt vol ist / daß so man einen Menschen siehet / der umgewandt ist / daß man ihn alle alte Stücke / welche doch ein jeder Mensch in Fleisch und Bluth an sich hat / fürwerffet / und ihn darnach richtet!

tee / und sehen nur auff das / was er gewesen ist / und nicht auff das / was er nun worden ist. Alhie saget Christus: Richtet nicht / so werdet ihr nicht gerichtet.

52. Da nun Joseph zum Hause eingieng / brachten sie ihm zu Hause das Geschenke in ihren Händen / und fielen für ihm nieder zu der Erden: Er aber grüßte sie freundlich / und sprach: Gehet es eurem Vatter dem Alten wol / von dem ihr mir saget / lebet er noch? Sie antworteten: Es gehet deinem Knechte unserm Vatter wohl / und lebet noch / und nelgeten sich / und fielen für ihm nieder.

53. Dieses ist nun der Stand / da die Seele lauterlich für Gottes Augen tritt / und hat ihre Geschenke in das Leben und Todt Christi eingewickelt / und trägt es in ihren Händen mit der Figur der Nägelein Christi für Gott. Als da ist: Der Wille zur Gerechtigkeit / Warheit / Keuschheit / Liebe / Gedult / Hoffnung / Glauben / Sanftmuth; Dieses ist nun im Willen der Seelen / und dieses giebet die Seele dem Himmlischen Joseph / und fällt für ihm nieder in Demuth.

54. Dieser Joseph aber grüßet die Seele / das ist / Er spricht sein Gnaden-Wort in sie / und redet freundlich im Gewissen mit ihr von ihrem alten Adamischen Jacob ihres Leibes / und spricht / Lebet er noch / das ist / weil er noch lebet / und nicht gar todt ist / so soll ihm wol Rath werden: davon wird die Seele erfreuet / und spricht: Es gehet deinem Knechte meinem Vatter noch wol und lebet noch.

55. Und Joseph hub seine Augen auff / und sahe seinen Bruder Benjamin / seiner Mutter Sohn / und sprach: Ist das euer jüngster Bruder da ihr mir von saget / und sprach weiter: Gott sey dir gnädig mein Sohn; und Joseph weinet: denn sein Herz entbrandt ihm gegen seinem Bruder / und suchte wo er weinete / und gieng in seine Kammer / und weynete da selbst / und da er sein Angesicht gewaschen hatte / gieng er heraus / und hielt sich feste / und sprach: Leget Brodt auff.

56. Dieses ist nun das schöne Bild / wie oben gemeldet / da Benjamin / das ist / der inwendigste Grundt / darinnen die Gnaden-Porten des Paradeses innen lieget / für Christi Augen offenbar wird / in welchem sich die grosse Erbärde

Bärme anzündet: So spricht Gott in Christi die lebensdige Erbärme ein / wie ahlte Joseph in Benjamin / da er sagte / *Der sey dir gnädig mein Sohn: Dieses Weinen des Himmlichen Josephs / zündet dir verächtliche Paradenß Bilde wieder an mit dieser wetheten Demuth Christi / daß aus Christi Weinen in diesem Bilde die ewige Freude auff gehet: als denn leget Christus Brodt auff / daß dieses Bilde mit ihm esse.*

57. Und Moses spricht weiter: Und man trug Joseph besonders auff / und ihnen auch besonders / und den Egyptern die mit ihm assen auch besonders: Denn die Egypter dörffen nicht Brodt essen mit den Hebreern / denn es ist ein Greuel für ihnen: und man sagte sie gegen ihm / den Erstgebobrn nach seiner ersten Gebuhr / und den Jüngsten nach seiner Jugend / des verwunderten sie sich unter einander / und man trug ihnen essen für von seinem Fische: aber dem Benjamin ward 5. mahl mehr denn den andern / und sie truncken / und wurden truncken mit ihm.

58. Diese Figur ist nun der allerheimlichste Grund und höchste Geheimniß zwischen Gott und Menschen: ob es wol eusserlich schenete seyn / als hette sich Joseph also wollen für seinen Brüdern verbergen / daß er auch ein Hebreer aus ihrem Herkommen sey; so hat doch der Geist allhie eine solche tieffe Geheimniß dargestellt / daß es keine Vernunft sehen mag.

59. Denn Joseph stehet an diesem Orthe in der Figur Christi / der hat besonder Speise (davon sie nichts wissen) wie beyh Jacobs Brunnen zu sehen ist / da ihn seine Jünger zum essen mahneten: da sagte er / Er hätte eine Speise / davon sie nichts wußten / daß er thäte den Willen des der ihn gesandt hatte: denn des Heydnischen Weltleins Glaube war sein Speise.

60. Christus nach dem ewigen Worte der Gottheit isset nicht vom Wesen des Himmels / wie eine Creatur / sondern des Menschen Glaube und ernstes Gebete / und das Lob Gottes der Seelen des Menschen ist seine Speise / welche das ewige Wort / das Mensch ward / isset / als ein besonders / das keinem Menschen / auch sonst keiner Creatur gebühret / und das auch nicht essen kan / und in dem er den

den Glauben und Begehre / sampt dem Lobe Gottes von
 unsern Seelen isset / so wird der Menschliche Glaubesamt
 dem Gebete und Lobe Gottes im Worte der Krafft wesent-
 lich / und ist mit dem Wesen der Himmlischen Leiblichkeit
 Christi ein Wesen / alles nur der einige Leib Christi /
 zugleich Gott und Wesen: als Gott / Mensch / und Wesen /
 ganz eines.

61. Dieses Wesen / welches mit seiner von uns angenom-
 mener Menschheit ein Wesen ist / darinnen er hat sein
 Blut vergossen / welche zugleich Göttliche und Mensch-
 liche Wesenheit ist / als übernatürlich Fleisch und Blut /
 und denn auch von der Menschlichen Creatur / Fleisch und
 Blut / außgenommen die Irzdigkeit unserer Menschheit /
 gleebet er nur dem Menschlichen Glauben wieder zu essen
 und zu trincken.

62. Denn der Glaube in seiner Hunger-Begierde ist
 der Mund / der es in sich empfähet und einnimmet / in
 welchem Impressen / fassen oder einnehmen / der Glaube /
 Christi Fleisch und Blut isset und trincket / welches Essen
 und Trincken in das inwendige Paradies-bilde / welches
 in Adam verblit / und in Christo wieder lebendig wird /
 eingefasset und behalten wird: Alda das Menschliche Pa-
 radies-wesen / und Christi Fleisch und Blut ganz ein We-
 sen ist / und ewig bleibet. Welcher inwendige Mensch nun
 nicht mehr Adam sondern Christus heißet / als ein Glied
 am Leibe und Wesen Christi / darinnen der Tempel des
 heyligen Geistes ist / und Gottes heyliges Wort alda innen
 wesentlich ist / und ist eine Form der unbildlichen Gott-
 heit / als das Gebildete Wort Gottes / ein Ebenbilde Gottes.

63. Dieses ist nun eben die Figur / daß man Joseph
 besonders Luftzug / und seinen Brüdern auch besonders /
 daß noch ein Unterscheid sey zwischen Christo und seinem
 Essen / und zwischen dem Menschen / und seinem Essen /
 nicht nach der Creaturlichen Menschheit Christi von uns /
 ist ein Unterscheid / sondern zwischen dem ungeformbden
 ewigsprechenden Worte in thme / da der ganze Gott würck-
 lich und gebärllich innen ist / nicht eingeschlossen / sondern
 außsprechende in voller Allmacht / nicht Creatürlich /
 sondern Göttlich.

64. In uns Menschen aber / so viel der Mensch in der Habhaftigkeit in eigenem Wesen von Gott und Christo in sich hat / ist das Wort geformet und wesentlich / und dieses geformte wesentlich Wort isset wieder von dem geformten Worte GOTTES / als von Christi Fleisch und Bluth / darinnen doch auch das ungeformte Wort sampt der ganzen Fülle der Gottheit wohnet.

65. Aber der Menschlichen Creatur nicht in eigener Habhaftigkeit und Eigenheit / wie in Christo Jesu / sondern als ein Gefäße und Wohnhaus Gottes / auff Art im Gleichniß / wie ein Feuer ein Eysen besiget / und durchglüet daß es ganz Feursch ist / und hat doch das Feuer nicht in eigener Macht / oder Gewalt ; dan so das Feuer verlischet / so bleibt das Eysen ein finster Eysen / oder wie die Sonne ein Kraut durchdringet / und sich im Kraute mit außzeucht / und wesentlich wird / und doch der Sonnen-Geist nur eine Krafft im Kraute bleibet und ist / und das Corpus des Krauts nicht zur Sonne wird / also auch zwischen GOTT und Menschen zu verstehen ist.

66. Daß aber Moses saget : Und man trug den Egyptern auch besonders auff / denn die Egypter dürfften nicht Brodt essen mit den Hebreern / hat auch seine Figur / ob es wol mag an thyme selber cufferlich also seyn gewesen / daß sie nicht haben dürfften mit ihnen essen / welches wir in seinem Werth ungetadelt lassen / so wol auch alles ander / wir lassen es in einer Geschichte stehen / aber wir wollen nur den Verstand deuten / warum es der Geist Gottes hat so genau außzeichnen lassen.

67. Wenn wir nun dieses forschen wollen / so müssen wir betrachten einen Natürlichen Adamischen Menschen / wes Geschlechts oder Namens der sey / er sey gleich ein Heyd / Türcke / oder Maul- und Titul-Christi / oder Jude / sie seynd allhie alle gleich / keiner anders : Diese alle dürffen nicht essen mit einem rechten Christen / als mit Josephs Brüdern : Warum ? Sie haben keinen Mundt zu solcher Speise / ihr Mundt ist thnen noch verschlossen / und können die Speise des Leibes Christi nicht genießen / sie seynd ein Greuel darfür / und haben wieder einen Eckel darfür / wie man das sieht / daß es den Juden / Türcken und Heyden

Henden eine greuliche Rede ist / daß ein Christ sagt: Er esse Christi Fleisch / und trincke sein Blut.

68. Also ist es jezund der Titel-Christenheit ein Greuel / da die eine Part die wesentliche Nahrung des letzten Christi nicht glaubet / sondern wills allein Geistlich haben: Die ander Part will den Munde des Adamschen sterblichen Menschens voll haben / und mit demselben fassen / und ist keine rechte Wissenschaft oder Verstandt in keiner Parthey / und sagen ja zu. Etsche / aber wie die unwissenden Josepfs Brüder / welche Joseph nicht kanten / da ja ihr Glaube isset / aber ihr Verstandt kennet Joseph in seinem Mahl nicht.

69. So spricht nun die Vernunft: Weil die Juden / Türcken / und unwissenden / eyden keinen Mund zu solcher Speise haben / und Christus sagt: Wer nicht isset das Fleisch des Menschen Sohns / der habe kein Leben in ihm / so müssen sie allemal verdamt seyn: O Israel wie blindt bißu alhier / und wisset so wenig als sie / oder Josepfs Brüder von Joseph wußten.

70. Die Türcken / Juden und fremde Völker / welcher Begierde und Gebet zu dem einigen Gott gebet / haben wol einen Mundt / aber nicht also wie ein rechter Christ: Denn wie die Begierde als der Mundt ist / also ist auch die Speise im Munde / sie begehren des Geistes Gottes; also ist auch ihr essen / auff Arth wie für Christi Menschheit im Vatter und Sohn / als im Wort.

71. Ein wahrer Christ aber hat einen einackelschten Mundt: Denn die Geistliche Begierde / oder vielmehr der wesentliche Christus / als Jungfrau Sophia hat einen Mundt des wesentlichen Wortes: Jene aber / des unwesentlichen Wortes: Sie begehren Gottes des Vatters Eigenschaften als des einigen Gottes / und den empfangen sie auch: aber allhie ist die Gnade nicht offenkahr.

72. Weil aber der Vatter hat die Menschen seinem Sohn Christo gegeben / wie Christus sagt / und hat die Gnade in Christo offenkahret / und beut sie alleine in Christo an / und daß außer Christo kein Hehl ist: so lebete er thme auch der ernstken anuffenden Gebete / welches Christus von seinem Vatter annimt / und in sich faßt / und ist

set / und er thme mit seiner Menschheit / Leyden / Todt und Blutvergießen erfüllet / und sind also mit ihrem Geiste in Christo wesentlich / aber in ihnen / als ihne selber verborgen.

73. Denn sie begehren nicht hinwieder das Fleisch des Menschen Sohns: darum haben sie in ihrer Selbstheit keinen Mund zu Christi Fleisch und Blut / denn sie haben keine Begierde darzu / aber mit ihrem Geist sind sie wesentlich in Christo: Aber ihre inwendige in Adam verbittene Paradiesische Menschheit / darinnen die eingeleibte Gnade im Paradies innen lieget / bleibet ihnen verborgen / und ohn ein beweglich Leben.

74. Denn Christus wohnt nicht wesentlich darinnen / wie in einem wahren Christen: Ihr Glaubens Wesen aber ist in Christo verborgen auff den Tag der Wiederbringung dessen / das verlohren ist in Adam / da ihr Paradies-bilde / welches in dieser Zeit nicht offenbahr wird / wird ihres Glaubens-wesen in Gottes geschenckter Gnade / welche gehet von etnem auf alle / auß Christi Geist anziehen: Dann dieselbe eingeleibte Gnade / als das eingesprochene Wort / sehet auch in ihnen / und sähnet sich nach Christi Wesenheit.

75. Weil aber ihre Wesenheit im Worte außer dieser Stätte in Christo ist / da Christus in sich ihren Glauben an Gott erfüllet / so wird auch ihr wesentlicher Glaube in Gott das eingeleibte Wort im Paradies-bilde / sampt demselben in der Offenbahrung Jesu Christi anziehen / und stehet auch den ganzen Menschen.

76. Denn die Schrift saget / aus Gnaden seyd ihr selig worden / und dasselbe nicht aus euch selber / nicht durch euer Wissen / sondern durch Gottes Erbarmen. Nicht lieget am Wissen / daß das Wissen Christum nehmen könnte / sondern es lieget am Seher / als an der Gnade / welche Christum gibt den Unwissenden in ihrem Glauben in Gott / so wol als den Wissenden in ihrer Begierde / ihnen beyden geschicht aus Gnaden.

77. Denn Adam gieng auß dem einziigen Gott in eine Selbstheit in die Unwissenheit / und führet uns alle mit sich in dieselbe Unwissenheit / aber die Gnade kam wieder auß demselben einziigen Gott / und beut sich allen unwissenden an / den Heyden als den Juden.

78. Bey den Juden aber stand das Bild der Gnade in der Figur / wie die Gnade wolte die Menschen wieder annehmen. Nun aber hetten die Väter der Figur / als die Juden nichts mehr Theil an der Gnade / als die jenigen / hey denen sich das Wilde nicht hatte offenbahret / denn das Fürbilde sahe auf Christum : Die Juden drungen mit ihrem Glauben und Gebett durch das Fürbilde in die einzige Gnade / welche in Gott war / welche Gott Adam und seinen Kindern schenckete : Die Heyden aber / welche das Befehl nicht hatten / und glaubeten aber ohne Beschneidung in die einzige verhessene Gnade Gottes / die drungen ohne Fürbilde in die Gnade ein.

79. Denn das können ward einem Volk als dem andern gegeben / kein Volk könte auß ihm selber / sondern die Gnade nahm den Willen für das können / und gab ihnen gleiches vermögen / den Juden als den gläubigen Heyden : Aber der Unglaube und nicht wollen war beydes bey den Juden und Heyden ihr Verdammniß / daß sie ihren Willen in der Selbstheit und Verstockung behielten / und hureten andern Götzen nach : Also war nicht die Beschneidung und die Opfer der Juden Seeligkeit / sondern die Gnade / welche sich mit solcher Figur auf die Menschheit Christi darstellte / da die Gnade wolte die Figur erfüllen ; die künftige Erfüllung war ihre Seeligkeit.

80. Also auch anjeko / die Christen haben die Figur der Gnaden unter dem Evangelio in der Erfüllung : Nicht in eigenem vermögen können sie die Erfüllung nehmen / sondern die Gnade-erfüllung heur sich ihnen an ; so sie sich wolten daretz ergeben / so wird ihnen der Mund in die Gnade gegeben.

81. Die andern aber führen ihren Willen gegen der Gnade Gottes / welches eben auch der Christen Gnade ist / und nichts mehr / aber die wesentliche Gnade im Bilde der Erfüllung kennen sie nicht : Aber die Gnade nimt ihren Willen mit der Begierde in sich / und giebet der Begierde in der Gnade einen Mund / welcher der Creatur verborgen ist / auf den Tag der Offenbahrung Jesu Christi.

82. Darumb ist zwischen ihnen kein ander Unterscheid / als die wesentliche Bewegung im Paradies-bilde /

E e e ij da

da das Paradyß-Bilde noch nicht hat Christum im Bes-
sen angezogen / wie bey den wahren Christen / und doch ihr
Glaube in der Gnade Gottes in Christo wesentlich ist /
aber nicht in des Menschen Eigentum / sondern in Gott /
der alle Ding erfüllet / und durch alles ist und wohnet : Also
ist den gläubigen Juden und Türken die wesentliche Gnade
nahe / und in ihnen aber / ihrer Creatur nach unergriffen.

83. Sie haben Christum in sich / aber sie ergreifen ihn
nicht / ihr Wille gehe dan in die wesentliche Gnade Christi
ein / als dan so offenbahret sich Christus in ihrer Creatur /
wie auch in Christen ; aber den gläubigen Juden und andern
Wirkern ist die Gnade in Christo beygelegt / dan sie
schwebet durch sie und ihr Wille zu Gott ist darinnen / und
wandelt darinnen.

84. Ein Titul-Christ ohne Göttlichen Willen ist we-
ter davon / als ein gläubiger Jude / Türke und Heyde / und
wer der sey / welcher sein Vertrauen in Gott setzt / und Gott
seinen Willen übergibet ; dieser ist viel näher / und wird den
Titul-Christ verdammen / darum daß er sich des Wissens
rühmet und der Gnaden bedröhet / und bleibet aber nur in sei-
nem bösen Willen außser der Gnade / und wil seinen Schalk
in Gottes Gnade versetzen.

85. So sprichst du : Die fremde Wicker sind nicht auff
Christum getauffet / so sind sie auch nicht Kinder der Gnade
des Bundes. R. Wo die Beschneidung ist die Seltzheit
allein gewesen / so ist auch die Tauffe / dan etnes ist wie das
ander ; aber Gott fordert einen Juden / der inwendig im
Herzen beschnitten were. Die Beschneidung war nur das
Bilde / wie Christus wolte die Hände abschneiden / welche
Christus erfüllet hat : Also auch tauchet der Geist Christi
mit diesem Bunde in das Paradyß-Bilde in die eingetel-
te Gnade / und zündet ein Moder an.

86. Er fordert aber einen Glaubens-Ens / der des ein-
tauchens fähig ist / welcher kommt von den Eltern / und durch
das ernste Gebethe derer / die mit dem Werke umgehen /
anders wird der Bund verachtet / und ist keine Beschneidung
des Herzens und Geistes : dan die Gewalt damit der H.
Geist tauffet / hebet nicht bey Menschen / sondern in Gott.
Wer seinen Bund verachtet / und nicht mit ernst mit be-
schneidnem

schnittemen Herzen treibet / den Täufer er in seinem Zorn / wie Sanct Paulus vom Abendmahl Christi saget / daß es der Gottlose zum Gerichte empfähe.

87. Nicht hat ein Gottloser Priester den Gewalt mit dem H. Geiſte zu Tauffen / er hat nur das Wasser / und ist des Amtes selber unfähig; aber der Ems des Kindes und der gläubigen Eltern / und derer / so da fordern das Wort / ihr Ernst und Gebet reichen den Bund mit ihrer Glaubensbegierde den Täuflinge dar.

88. Der Gottlose Priester aber ist nichts mehr nütz darbey / als der Tauffstein der das Wasser helt; also führet er nur das Wasser und die Ceremonien / welches ein Türck tuhn könnte ohne Glauben.

89. Ein fremder aber so die Tauffe nicht hat und davon nicht weiß / wird in seinem Glauben im Herzen beschnitten / und der H. Geiſt tauchet in seine Glaubensbegierde / und tauffet ihn auff die Offenbarung Jesu Christi / da sein Glaube soll auch den wesentlichen Bund in der Gnaden anziehen.

90. O Babel / wie blind bistu! wie haben sich deine Bedenkleute an Christi Stadt gesetzt. Aber sie dienen nicht alle Christo / sondern ihnen selber / zu ihren Fleischlichen Ehren. O Babel kehre um / die Thür ist offen / du wirst sonst aufgespeyet: Die Zeit ist gebahren / oder du wirst ins Nicht gestellet und probiret werden / so stehestu in Schande für allen Völkern.

91. Mehr hat der Geiſt Gottes in diesem Texte noch eine Gewaltige Figur / in deme Joseph ließ seine Brüder neben ihm nach der Ordnung ihrer Gebuhrt setzen / und ließ seinem Bruder Benjamin fünfmaß mehr auftragen als den andern. Dieses präfiguriret uns erstlich den unterschied im Reiche Christi / wie sie in der Wiedergebuhrt ungleich seyn würden / wie St. Paulus davon saget / sie werden einander mit Klarheit übertreffen wie Sonne / Mond und Sternen.

92. Denn allda wird nicht gelten ein gewesener König / Fürst / Herz / Edeler oder Gelehrter / sondern / welcher die größte Krafft in sich hat / welcher die Gnade im Nahmen Jesu am lautestlichen in seinem rtingen der

E e lllj

Bulle

Buffe wird erreicht haben/der wird der gröffte alda seyn: Denn diese Ordnung deutet uns nur an / wie sie in Göttlicher Hochheit werden ungleich seyn/als in der Krafft/wie die Engel in Krafft und Schönheit einander übertreffen.

93. Daß aber Benjamin fünffmahl mehr Essen fürgetragen ward / deutet in der Figur auff den innern Menschen / denn Benjamin stehet in derselben Figur / weil er Josephs Bruder ist / und Joseph allhier in der Figur Christi stehet; so gebühret demselben innern Menschen von seines Bruders Christi Speisen / aus seinen fünff Wunden zu essen / das ist / die theure Figur allhie andeutend / wer das sehen mag.

94. Daß aber der Geist saget; Sie truncken / und wurden alle truncken / deutet an / daß im Reiche Christi eine allgemeine Nießung und Freude ist / und in demselben kein Unterscheid ist / daß sie sich in solchem Unterscheide werden alle in einem Gott erfreuen: Denn ihre Trunkenheit deutet allhie die ewige Freude an / da wir in solcher Krafft gleichwie truncken seyn werden / so wird der innere Mensch aus der süßen Gnaden / welche in Christi fünff Wunden ist offenbahr worden / trincken und essen / und sich der feurlichen Seelen hiemit einergeben / welche in ihrer Feuers-Esteng wird in dieser Süßigkeit den Triumph der Göttlichen Freuden-Reich erwecken / und hiermit die edle Braut ihren Bräutigam / als die Seele / hertzen wird.

Das LXXI. Capittel.

Wie Joseph ließ seinen Brüdern ihre Säcke füllen / und das Geld oben in ihren Säcken einlegen / so wol auch seinen Vater in Benjamin's Sack / und ließ ihnen nachjagen / und sie Diebstahl ziele:

Was darben zu verstehen,

Genes. 44.

M Des spricht: Und Joseph befahl seinem Hauptkammer / und sprach: Fülle den Männern ihre Säcke mit Speise / so viel sie führen mögen / und lege jeglichem sein Geld oben in seinen Sack / und meinen silbernen Becher